

DER RAUM

DIE ERFORSCHUNG DER URGESCHICHTE DES TÜRKISCH-THRAKISCHEN UND DES BALKANISCH-ÄGÄISCHEN RAUMES

Türkisch Thrakien

Bis zum Anfang der 80er Jahre dieses Jahrhunderts mussten die prähistorischen Perioden türkisch Thrakiens als nahezu unerforscht gelten. Außer einigen Notizen von Kansu in der Zeitschrift *Belleten*, in denen meist auf den bekannten griechischen Fundort Dikili Taş Bezug genommen wurde, und die sich mit oberirdisch sichtbaren Bodendenkmälern, also den Dolmen, auseinandersetzen, wurden keine Anstrengungen unternommen, diesen Raum zu erforschen⁸. Die Geländebegehungen von Mehmet Özdoğan stellten also den Versuch dar, für alle urgeschichtlichen Epochen einen ersten Überblick über den Fundstoff und seine Beziehungen zu erhalten, was um so mehr von Interesse ist, als durch die Brückenfunktion Thrakiens zwischen Asien und Südosteuropa hier interessante Kontaktfunde vermutet werden konnten. Es wurde Material aus allen Epochen gesammelt und insofern eine Grundlage für die weitere Erforschung des Raumes gelegt und es wurden geeignete Objekte für weitere Tätigkeiten ausgewiesen. Darüber hinaus konnte im Rahmen des Projekts in einer Rettungsgrabung ein Grabhügel ergraben werden, der durch sein reiches keramisches Inventar eine Besonderheit im Rahmen der ostbalkanischen Frühzeit darstellt⁹ und der neuerdings durch einen Dolmen mit verwandtem Inventar ergänzt wird¹⁰.

⁸ Siehe z. B. Ş. A. Kansu, *Edirne de bulunan dolmenler ve Dikilitaşlar hakkında yeni gözlemler*, *Belleten* 33, 1969, 577–579.

⁹ M. Özdoğan, *Taşlıcabayır, A late Bronze Age Burial in Eastern Thrace, Anatolica* 14, 1987, 7–40.

¹⁰ M. Akman, *Megalithforschung in Thrakien*, *Istanbul Mitt.* 47, 1997, 151–170.

Bulgarien

Als B. Hänsel 1976 sein Werk "Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau" veröffentlichte¹¹, musste er in seinen Ausführungen zum Forschungsstand in Bulgarien konstatieren, dass er als Voraussetzung nur sehr grob vorsortiertes Fundmaterial hatte. Auf Ausführungen zur Forschungsgeschichte bis zu diesem Datum kann hier verzichtet werden, da sie ausführlich an der eben zitierten Stelle besprochen wird. In der Arbeit B. Hänsels gelang es - ausgehend von Rumänien - trotz des weitgehenden Fehlens von Stratigraphien in Bulgarien selber, einen spätbronzezeitlichen Čerkovna-Horizont für ganz Bulgarien von einem früheisenzeitlichen, im wesentlichen stempelverzierten Horizont abzusetzen und diesen in eine frühe Phase, in der der Anteil der Ritzverzierung noch beträchtlich ist, und einen späteren 'klassischen' Horizont zu scheiden. Die charakteristische Form des Čerkovna-Horizonts, der Kugelkantharos, vor allem in der ritzverzierten und inkrustierten Variante, ermöglichte im besonderen über die Schichten zentralmakedonischer Toumben eine relativchronologische Fixierung, die durch die Ausgrabungen in Kastanas erhärtet werden konnte¹².

Als frühen ritz- und stempelverzierten Horizont konnte B. Hänsel im Tundža-Marica-Gebiet die Čatalka-Gruppe isolieren, die durch Ritzverzierungen mit Verwandtschaft zur Čerkovna-Verzierung und, wie Hänsel bemerkt, allenfalls Kreisstempelungen auffiel, in deren eponymem Fundort aber auch die Kannelur keine geringe Rolle spielte, und der möglicherweise die wenigen Gräber, die reine kannelierte Gefäße enthielten, zuzuordnen

¹¹ B. Hänsel, *Hallstattzeit* (1976).

¹² A. Hochstetter in: *Südosteuropa zwischen 1600 und 1000* (1982) 99 ff, bes. 108. Dies., *Kastanas II. Die handgemachte Keramik Schichten 19-1* (1984) bes. 361 ff.

sind¹³. Hinsichtlich des Ornamentkanon und räumlicher Geschlossenheit ließ sich neben der rein rumänischen Babadag-Gruppe und der weitgehend rumänischen Ostrov-Gruppe am dichtesten die den an die Čatalka-Gruppe anschließenden Zeithorizont im Tunža-Marica-Gebiet repräsentierende Pšeničevo-Gruppe belegen. Sie zeichnet sich durch den vergleichsweise größten Ornamentschatz aus und Hänsel vermutete auf Grund der größeren flächendeckenden Ornamentkompositionen ein Weiterleben über das Ende von Babadag II hinaus in die Lebenszeit der Basarabi-Kultur¹⁴.

Für den nordbulgarischen Raum sah Hänsel keine Möglichkeiten einer Gruppenbildung, weder für die frühe, noch für die klassische Phase der stempelverzierten Keramik, zu sporadisch war der Fundstoff. Er hielt aber die Verteilung auf zwei Horizonte für durchführbar, an die sich ein Übergangshorizont zur Basarabi-Kultur (Tlačine-Gruppe) und die Phase der Basarabi-Kultur in Nordbulgarien anschließen ließen.

Für die Rhodopen postulierte Hänsel eine Gruppe, die den ganzen Zeitraum der älteren Eisenzeit einnehmen sollte, ohne dass ihr Ende oder Anfang genauer zu fassen gewesen wären, und die im wesentlichen durch die Funde aus einem Teil der mittelalterlichen Burganlage bei Cepina repräsentiert wurden¹⁵.

¹³ Gabarevo: Hänsel, *Hallstattzeit* (1976) Taf. 13,4-5; 69,5. Die Gräber von Gabarevo, Stara Zagora und Manole, Plovdiv enthalten beide Gefäße, die mit ihren trapezförmigen Knubben eher an Formen der Spätbronzezeit des serbischen Donauraumes erinnern, wobei das doppelkonische Gefäß aus Manole mit der schrägen Bauchkannelur sicher hierher zu stellen ist, während das Gefäß aus Gabarevo mit den kleinen Hörnerbuckeln und seiner bauchigen Form im Zusammenhang der Hörner-Schüsseln des engeren Arbeitsgebietes zu verstehen ist.

¹⁴ Hänsel, *Hallstattzeit* (1976) 210 f; Als jüngste anzunehmende Funde beschrieb er die komplizierten Stempelmotive aus Lenovo, vgl. P. Detev, *Praistoričeski selišta v basejna na r. Mečka*, *God. Muz. Plovdiv* 3, 1960, 43–65 mit Abb. 18–22.

¹⁵ Bei den Cepina an die Seite gestellten Fundorten, handelt es sich leider häufig um nicht publiziertes

Bei der Zuordnung zum Horizont der stempelverzierten Ware, stützt er sich dabei auf die überall verbreiteten Kreisaugenstempel¹⁶, auf die großen mehrlinigen Stempel auf dickwandiger Ware sowie auf allgemeine Übereinstimmungen im Musterschatz, wie Dreiecksmotive und S-Reihen. Letztere sind allerdings in Furchenstich ausgeführt. Zur Datierung des Fundortes Cepina wurden in den letzten Jahren auch andere Vorschläge gemacht, die insgesamt eine sehr viel spätere Datierung favorisierten¹⁷. Allerdings steht die Veröffentlichung des gesamten eisenzeitlichen Fundstoffes von Cepina noch aus. Zwei weitere Verbreitungsschwerpunkte konnte B. Hänsel an der bulgarischen Schwarzmeerküste zwischen Varna und der Gegend um Burgas und im Sofioter Becken herausstellen. Die Schwarzmeerküste zeichnet sich dabei durch mehrere Fundorte mit von anderem bulgarischen Material stark abweichendem keramischen Inventar aus. Schwarzglänzend polierte, kannelierte Gefäße, hohe Henkel und große Hörnerbuckel sind charakteristisch, während

Material (Gledka, Solište Metlička und Batak) oder um Material, das keine allzu deutlichen Zusammenhänge mit Cepina aufweist, wie die Kanne aus Kutila (Hänsel, *Hallstattzeit* [1976] Taf. 75,1-2), die man meines Erachtens eher zur Pšeničevo-Gruppe stellen sollte, oder die Funde aus Batak, Danoto, Hügel 1.

¹⁶ Hänsel, *Hallstattzeit* (1976) 223. Kreisaugenstempel erscheinen allerdings nur in der Typentafel (ebd. Taf. XVII).

¹⁷ M. Domaradzki, *Trakijskata kultura prez kasnozelenjansnata epoha v Rodopite i gornite porecija na Marica, Mesta i Struma*. In: *Trakijska Kultura v Rodopite* (Smoljan 1990) 39. N. Gizdova, *Trakijski obekt na krepostta Cepina, Plovdivski oblast*. In: *Trakijska Kultura v Rodopite* (Smoljan 1990) 75–80. Sie schlagen eine Datierung in das 7. bis 6. Jahrhundert (Ende der frühen Eisenzeit) und in das 4. bis 3. Jahrhundert v. Chr. (zweite Phase der Eisenzeit) vor, und Domaradzki plädiert für die Bezeichnung "Keramik der thrakischen Kultur". Dass aber zumindest ein Teil des Materials von Cepina, wie auch die Funde von Pokrovnik in die ältere Eisenzeit zu datieren sind, ist unbestreitbar (Taf. 20,8). Zu verweisen ist auf eine Scherbe mit großen S-Stempeln und Rautenstempelabdrücken sowie auf die Pithosstempel. Andere Scherben, wie die Fragmente mit anthropomorphen und zoomorph anmutenden Ritzungen, vermitteln doch eher einen hallstättischen Eindruck.

Stempelverzierungen - mit Ausnahme eines Tässchens aus der Nekropole von Ravna, das durch seine Beifunde in das 5. Jahrhundert datiert wird - zu fehlen schienen¹⁸. Auf Grund des allgemeinen Gefäßdukus rückte Hänsel die Funde von Goljamo Delčevo und Sava eher neben die Pšeničevo-Gruppe und faßte letztlich einen Zeitansatz zwischen dem 10. und 8. Jahrhundert ins Auge. Für das Sofioter Becken stellte Hänsel sechs Fundorte zusammen, von denen er drei auf Grund von S-Stempelverzierung in den Pšeničevo-Horizont rückte, während er für die anderen eine frühere Zeitstellung annahm. Einen Hinweis auf die Enddatierung der Stempelverzierung sah er in einem Vergleich des Kruges aus Trän mit Krügen aus metalldatierten Gräbern des 7. Jahrhunderts aus Dibičak und Široko im Kosovo.

Wenn B. Hänsel 1972¹⁹ schrieb, dass die Forschungsschwerpunkte der bulgarischen Archäologie einerseits auf den Tellsiedlungen des Neolithikums und der frühen Bronzezeit und andererseits auf der antiken thrakischen Periode lag²⁰, so kann man heute zwar nicht von grundsätzlich geänderter Schwerpunktsetzung aber doch von einer deutlichen Verschiebung der Forschungstätigkeiten zugunsten der Spätbronze- und älteren Eisenzeit sprechen. Doch konnte leider bisher keine Siedlung ergraben werden, die eine stratigraphische Gliederung innerhalb dieser Perioden zufriedenstellend ermöglicht hätte. Der Fundbestand hat sich aber deutlich vermehrt, und einige der jüngeren Forscher beschäftigen sich intensiv mit der Weiterentwicklung der bisherigen Ergebnisse in Form größerer wissenschaftlicher Arbeiten. Daneben ist eine kontinuierliche Publikation kleinerer Komplexe aus Surveys, Sondagen und Grabungen und

älter gegrabenen aber bisher unpubliziertem Material erfolgt. Zu nennen sind in Südbulgarien vor allem die Erforschung der großen Tells von Djadovo bei Nova Zagora und Junacite bei Pazardžik, die beide ältereisenzeitliche Schichten erbracht haben²¹. Die systematische Erforschung der östlichen Rhodopen durch die Museen Smoljan und Kärdzali²², die Publikation einiger Pšeničevo-zeitlicher Fundplätze²³ und die weitere Erforschung der mittelalterlichen Anlage Constantia bei Marica unter der Leitung von D. Alažov durch das Museum Chaskovo²⁴ sind hier ebenso zu nennen, wie die Erforschung zahlreicher Grabhügel und Siedlungen der Spätbronze- und Früheisenzeit im Rahmen der Forschungen an der östlichen Marica²⁵. Für die spätbronzezeitliche Entwicklung in den Rhodopen und ihre außerbulgarischen Beziehungen scheinen die Forschungen in der Siedlung Alada²⁶ und in wei-

²¹ Zu Djadovo: R. Katinčarov - J. Best - V. Nikolov - V. Nikolova, *Expeditio Thracica* 1, 1980, 9 ff. Zuletzt: D. Gergova - D. Genov - T. Känčeva - F. Boudchjuizen, *Arch. Otkritija Razkopki* 1991, 37 ff. Ausführlich publiziert ist bisher nur die mittelalterliche Siedlung und Nekropole: A. Fol - R. Katinčarov - J. Best - N. de Vries - K. Shoju - H. Suzuki, *Djadovo, Bulgarian, Dutch, Japanese Expedition, I, Mediaeval Settlement and Necropolis (11th-12th Century)* (1989). Zu Junacite zuletzt: R. Katinčarov - V. Macanova - D. Genov - N. Ja. Merpert - T. Mišina, *Arch. Otkritija Razkopki* 1991, 19. Der erste Band der Grabungspublikation über die eisenzeitlichen Schichten liegt zum Druck vor.

²² Zum großen Teil bisher unveröffentlicht, siehe aber G. Nechrisov - G. Kulov - Ž. Velickov, *Arch. Otkritija Razkopki* 1991, 67.

²³ D. Aladžov/D. Balabanjan, *Pametnici ot staroželjavnata epoha ve chaskovski okrąg, Thracia* 6, 1984, 184–235.

²⁴ D. Aladžov/P. Georgiev/D. Balabanjan/St. Vaseva/I. Petrov/K. Kapelkova, *Constantia '77, Izv. Nac. Istor. Muz.* 3, 1981, 265–333.

²⁵ *Ekspedicija Marica Iztok, Archeologiceski proučvanija* 1 (Sofia 1991). B. Borisov, (Hrsg.), *Ekspedicija Marica-Iztok. Archeologičeski Proučvanija* 2 (Sofia 1994). *Ekspedicija Marica Iztok* 3 (1995). K. Leštakov (Hrsg.), *Maritsa Project. Vol. 1. Rescue Archeological Excavations along Maritsa Motorway in South Bulgaria* (Sofia 1997).

²⁶ K. Leštakov, *Ckrasa na kasnobronzovata keramika ot vrah Alada ve iztočnite rodopi, Arheologija* (Sofija) 31/1, 1990, 1–17.

¹⁸ Hänsel, *Hallstattzeit* (1976) 215 ff.

¹⁹ Ebd. S. II. Die Arbeit wurde 1972 eingereicht und reflektiert insofern einen Forschungsstand bis zu diesem Datum.

²⁰ Ebd. 14.

teren, bisher nicht publizierten Orten Licht in das bisherige Dunkel zu werfen. Hier wird sich eine Gruppe herauskristallisieren, die durch raumgreifende Ritzverzierung und Dreiecksstempelungen gekennzeichnet ist und in gutem Kontakt zu den Makedonischen Toumben steht.

Auch für Nordbulgarien lassen sich einige weiterführende Arbeiten anführen, darunter die Erforschung der Region um Sborjanovo bei Isperrich, Okr. Razgrad²⁷, wo neben einem kürzlich publizierten Grabhügelfeld²⁸ auch eine Siedlung der frühen Eisenzeit ergraben werden konnte, deren Material bis auf eine touristische Broschüre bisher weitestgehend unpubliziert geblieben ist²⁹.

Ältereisenzeitliches Fundgut erbrachten auch die Untersuchungen der mittelalterlichen Festungen in Šumen³⁰ und Stärlen am Fluß Jantra³¹ und der antiken Stadt Messembria, Nessebär³². Wenigstens ein kleiner Teil des Materials der wohl großen Siedlung von Sava-Conevo wurde durch G. Tončeva im Rahmen ihrer Chronologie-Arbeit "Chronologie du Hallstatt Ancien dans la Bulgarie du Nord-Est" bekannt gemacht³³. Diese Arbeit stellt

auch den einzigen Versuch nach der Arbeit von B. Hänsel dar, umfassende Materialstudien zur älteren Eisenzeit im allgemeinen oder zu einzelnen Gruppen zu unternehmen. Nach der Aufzählung der verschiedenen Phaseinteilungen und absoluten Datierungen der bisherigen Forschung, stellte G. Tončeva das Material der Siedlungen und Gräberfelder Nordostbulgariens in chronologischen Abschnitten vor, einer ersten Periode der Eisenzeit vom 11. bis 9. Jahrhundert v. Chr. und einer zweiten von 800 bis 550, die sie in die Abschnitte über das 8., das 7. und über die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts gliederte. Innerhalb dieser Kapitel stellte sie das Material nach Keramik- und Metalltypen aufgeschlüsselt vor, benannte die Herkunft aus Gräberfeldern oder Siedlungsschichten und verglich weiträumig mit dem restlichen Bulgarien, Rumänien, Ungarn, dem damaligen Jugoslawien, Nordgriechenland, der Ukraine, Moldavien und den Troia-Schichten VII und VIII. So kam sie schließlich zu einer Zeittafel mit Aufführung der Siedlungsschichten und Gräberfelder, die sie für ihre Stufen der Eisenzeit in Anspruch nahm.

Eine weitere Arbeit zu Fragen der allgemeinen Chronologie verfasste D. Gergova über "Früh- und ältereisenzeitliche Fibeln in Bulgarien"³⁴. Sie ging dabei von einer Einteilung der älteren Eisenzeit Bulgariens in zwei Perioden aus, die sie in das 11. bis 8. und 8. bis 6. Jahrhundert setzte, wobei sie das 6. Jahrhundert noch gesondert aufgefasst wissen wollte³⁵. In Abschnitten über Südthrakien, Nordwestthrakien und Nordostthrakien stellte sie dann den typischen Fundstoff, chronologisch gegliedert nach Periode I, IIa und IIb, vor und diskutierte die Typen in einem gesonderten Kapitel.

An allgemeinen Forschungen zum diskutierten Zeitabschnitt der bulgarischen Vorgeschichte

²⁷ D. Gergova, *Terra Antiqua Balkanica* 3, 1988, 165 ff. Zuletzt zu den Forschungen in der Region: Sborjanovo. *Studies and prospects. Proceedings of the Conference in Isperrich, 8 December 1988 (Helis 2)* (1992). Einige Gefäße aus Kamen Rid und weitere Funde aus der Gegend um Sborjanovo wurden in einer touristischen Broschüre in Isperrich mit dem Namen "Sborjanovo svestena trakijaska zemja - Sborjanovo A Sacred Thracian Land" abgebildet, ein Gefäß und D. Gergova, *Arheologija (Sofija)* 28,3, 1986, 14 Abb.6 und 22, Abb.10.

²⁸ T. Stojanov, *Mogilen nekropol ot rannoeljaznata epoha "Sborjanovo"- Early Iron Age Tumular Necropolis "Sborjanovo"* (Sofia 1997).

²⁹ T. Stojanov in: *Helis II, Sborjanovo - Studies and Prospects*, 93 ff.

³⁰ V. Antonova/N. Popov, *Novi Danni za rannija Chalštat v severoistočna bālgarija (Arheologičeski Razkopki na Šumenskata Krepost)*, *Thracia* 6, 1984, 160–184.

³¹ W. Hensel, *Styrmen nad Jantra* (1980).

³² I. Venedikov in: *Nessebre II* (1980) 7 ff.

³³ G. Tončeva, *Chronologie du Hallstatt ancien dans la bulgarie de nord-est* (1980).

³⁴ D. Gergova, *Früh- und ältereisenzeitliche Fibeln in Bulgarien*, *PBF* 14,7 (1987).

³⁵ Ebd. 7 ff.

sind darüber hinaus die umfangreiche Publikation der Megalithen durch I. Venedikov und A. Fol³⁶ im Rahmen der Reihe Trakijski Pametnici zu nennen, und einige Einzelaspekte der ältereisenzeitlichen Entwicklung wurden in kürzeren Artikeln besprochen. Zu erwähnen sind die Arbeiten D. Gergovas über Beziehungen zum Kaukasus³⁷, über Tracht- und Schmuckbestandteile aus Metall³⁸ und über die Bestattungssitten³⁹. E. Kelbečeva und D. Mazakova setzten sich mit der Ornamentik der Keramik auseinander, ohne freilich viel mehr als eine geordnete Aufzählung und Abbildung vorzunehmen⁴⁰. Mit der Frage der Megalithgräber beschäftigte sich wiederholt P. Delev, zuletzt auch in englischer Sprache⁴¹.

Griechenland

Während der Forschungsstand zur späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Zentralmakedonien seit den Ausgrabungen in Kastanas und dem leider nur in Vorberichten vorliegenden Assiros als ausgezeichnet zu bezeichnen ist⁴², sind die zur Verfügung stehenden Informationen zum selben Zeitraum in Ostmakedonien als bruchstückhaft und zu

griechisch Thrakien als spärlich zu bezeichnen, obwohl in jüngerer Zeit eine Reihe kleinerer Fundplätze bekannt gemacht und ausschnittsweise publiziert wurde⁴³, und einige zusammenfassende Artikel über den Forschungsstand in einzelnen Provinzen den Überblick erleichtern⁴⁴. Gerade für die Provinz Thrakien steht aber eine solche Bearbeitung noch aus.

Mit der Publikation der handgemachten Keramik aus Kastanas⁴⁵ gelang es, die spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Entwicklung der Typen zu verfolgen, und sie in ihrer Signifikanz durch die Schichten zu bestimmen. Für den genannten Zeitraum gibt es immerhin 19 Schichten, die - zu 7 Schichtpaketen zusammengefasst - auf zum Teil einhundert, zum Teil zweihundert Jahre eingegrenzt werden konnten. Bedauerlich ist, dass die Grundlage dieser Datierungen, die Drehscheibenware, außer in Vorberichten noch nicht vorgelegt werden konnte. Auf die engen Verbindungen der spätbronzezeitlich-ritzverzierten Keramik, vor allem der Kantharostöpfe Makedoniens, mit den Funden Bulgariens und Rumäniens, auf die Hänsel und ausführlicher Hochstetter verwiesen haben, wurde oben schon eingegangen. Leider sind die Vergleichsmöglichkeiten der keramischen Formen und Verzierungen in den späteren

³⁶ A. Fol/I. Venedikov (Hrsg.), *Megalithi Thraciae* I, *Monumenta Thraciae Antiquae* I (1976) und (1982).

³⁷ D. Gergova, Contributions to the problem of thraco-caucasian relations in the early iron age. In: *Pulpudeva* 3 (1980) 296–304.

³⁸ D. Gergova, Genesis and Development of the Metal Ornaments in the Thracian Lands during the Early Iron Age (11th-6th century b.c.), *Stud. Praehistorica* 3, 1980, 97–102.

³⁹ D. Gergova, Thracian Burial Rites of Late Bronze and Early Iron Age. In: *Thracians and Mycenaeans* (Leiden u.a. 1989) 231–240.

⁴⁰ E. Kelbečeva/D. Mazakova, Ornamenti na Trakijskata Keramika ot rannoželjzsnata Epoha, *Thracia Antiqua* 2, Sofia 1978, 33–46.

⁴¹ P. Delev, Megalithic Thracian tombs in South-Eastern Bulgaria, *Anatolica* 11, 1984, 17–46.

⁴² Kastanas: B. Hänsel (Hrsg.), *Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975-1979* (1983-1989). Zu einer ausführlichen Forschungsgeschichte Makedoniens: Ders., *Kastanas VII. Die Grabung und der Baubefund* (1989) 9 ff. Laufende Vorberichte zu Assiros im *Annual of the British School at Athens*, u.a.: K. A. Wardle, *BSA* 83, 1988, 375 ff.

⁴³ D. Triandaphyllos, *Dokimastiki anaskaphi sta Rizia tou Ebrou*, *To Arch. ergo sti Makedonia kai Thraki* 1, 1987, 487–495. D. Triandaphyllos in: *Festschrift Lazaridis* (1990) 683 ff. D. Matsas/Ch. Karadima/M. Koutsoumanis, *Arhaiologikes Ergasies Samothrakis*, 1989, *To Arch. ergo sti Makedonia kai Thraki* 3, 1989, 607-612.

⁴⁴ D. Triandaphyllos, *Dolmen Graves and Rock Engravings in Western Thrace*, *Arch. análekta Athenon* 6, 1973, 241–255. D. Triandaphyllos, *Les monuments mégalithiques en Thrace Occidentale*, *Pulpudeva* 4, 1984, 145–163. Ch. Koukouli-Chrysanthaki, *Late Bronze Age in Eastern Macedonia, Thracia Praehistoria*, *Supplementum Pulpudeva* 3 (Sofia 1982) 231–258. Dies., *Protoistoriki Thasos* (Athen). Dies., *Oikismos tis Prolmis epochis chalkou sti skala sotiros Thasou* (II), *To Arch. ergo sti Makedonia kai Thraki* 2, 1988, 173–180.

⁴⁵ A. Hochstetter, *Kastanas II. Die handgemachte Keramik Schichten 19-1* (1984).

Schichten nicht annähernd so gut. Trotzdem ist die Stratigraphie von Kastanas südlich der Rhodopen der beste, wenn nicht sogar einzig zuverlässige Anker zur Gliederung und Datierung des fast völlig unstratifizierten und ansonsten nur typologisch gliederbaren bulgarischen Materials.

Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegovina

In diesen Gebieten wurden in den 70er und 80er Jahren entscheidende Fortschritte in der Erforschung der älteren Eisenzeit gemacht. Vor allem in der Vojvodina und Syrmien kann durch die Arbeiten D. Popović⁴⁶ und P. Medović über die Stratigraphie von Gradina na Bosut⁴⁷ und die Veröffentlichung der Ausgrabungen in der Siedlung Kalakača⁴⁸ sowie durch die neuen Grabungen in der Siedlung Feudvar bei Mošorin auf dem Titeler Plateau⁴⁹ die Keramik-Entwicklung bedeutend besser beurteilt werden, als in fast allen anderen Teilen des Balkan-Donauraumes. Dabei ergab sich eine Einteilung in drei Abschnitte: die Kalakača-, die Basarabi-Zeit und die Phase der kannelierten Keramik der Eisenzeit, eine Phaseneinteilung, die - definierend für die Phaseneinteilung in frühe, mittlere und späte Eisenzeit - auch über den engeren Raum Nordserbiens hinaus Gültigkeit hat⁵⁰. Mit dem Übergang von der Kalakača- in die Basarabi-Zeit und der chronologischen und regionalen Gliederung der letzteren beschäftigte sich

kürzlich M. Roeder, der einen Kalakača-Horizont von einem frühen und einem späten Basarabi-Horizont absetzten konnte⁵¹.

Für den Zentralbalkan und das Tal der Velika Morava trugen M. Jevtić⁵² und M. Stojić⁵³ das ältereisenzeitliche Material zusammen. Anders dagegen stellt sich die Situation in Bosnien und der Ehemaligen Jugoslawischen Republik Makedonien dar, wo eine monographische Auseinandersetzung vor allem mit den Bestattungssitten der Eisenzeit stattfand⁵⁴, nicht aber mit Siedlungswesen und Chronologie, und man insofern auf die allgemeinen Darstellungen in der Praistorija Jugoslavenskih Zemalja zurückgreifen muss, und wichtige Siedlungen, wie zum Beispiel Pod kod Bugojna bisher nicht umfassender publiziert wurden⁵⁵. Für Serbien ist des weiteren die Siedlung Mediana (Brzi Brod) bei Niš anzuführen, die leider ebenfalls nicht ausführlich publiziert wurde. Von Garašanin wurde sie in die späte Bronzezeit gerückt⁵⁶. A. Hochstetter gibt aber einige Hinweise auf eine deutlich spätere Datierung⁵⁷.

⁵¹ M. Roeder, Die verzierte Keramik der Basarabi-Kultur in ihrer regionalen Gliederung, ungedruckte Magisterarbeit Berlin (1989).

⁵² M. Jevtić, Keramika starijeg gvozdenog doba (Beograd 1983)

⁵³ M. Stojić, Gvozdeno doba (Beograd 1986)

⁵⁴ D. Mitrevski, Protoistoriskite zaednici o Makedonija (Skopje 1997).

⁵⁵ B. Čović, Uvod u stratigrafiju i hronologiju praistorijski gradina u Bosni, Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo Arh. 20, 1965, 27-145.; ders., Srednobosanska kulturna Grupa. In: Praistorija Jugoslavenskih zemalja 4 (Sarajevo 1987) 433-457; ders., Die Wallburg Pod kod Bugojna und ihre panonisch-adriatischen Beziehungen. In: La Venetia nell 'area Padana Bambiata. Le vie di communicatione. Kongreß Venedig 1988 (Venedig 1990) 487-497.

⁵⁶ M. Garašanin, Mediana-Grupa. In: Praistoria Jugoslavenskih Zemalja 4 (Beograd 1983) 761-772 Taf. CV-CVI ders., Die prähistorische Siedlung Brzi Brod bei Nis und das Problem der spätbronzezeitlichen Mediana-Gruppe, Arch. Jugoslavica 10, 1969, 85-90.

⁵⁷ A. Hochstetter, Kastanas: Handgemachte Keramik (Berlin 1984) 352.

⁴⁶ D. Popović, Keramika starijeg gvozdenog doba u Sremu (Beograd 1981); D. Popovic, Über die Ergebnisse der Untersuchungen auf der Siedlung Gradina am Bosut. In: Die ältere Eisenzeit in der Wojwodina, Symp. Novi Sad 1981 (Novi Sad 1981) 57-62.

⁴⁷ P. Medović, Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslavenskom Podunavlju (Beograd 1978)

⁴⁸ P. Medović, Kalakaca. Naselje ranog gvozdenog doba (Novi Sad 1988)

⁴⁹ B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung Feudvar bei Mošorin (Gem.Titel, Vojvodina) 1986-1990. Bronzezeit - vorrömische Eisenzeit, Ber. RGK 72, 1991, 45-204.

⁵⁰ Ebd. 62.

Rumänien

Für eine ausführliche Darstellung der Forschungsgeschichte Rumäniens bis Mitte der 70er Jahre kann auf B. Hänsel verwiesen werden⁵⁸, seit Mitte der 70er Jahre hat sich der Kenntnisstand zumindest an Fundstellen und Material der mittleren Eisenzeit, der sogenannten Basarabi-Kultur, durch die ausführliche Darstellung A. Vulpes bedeutend verbessert⁵⁹. Eine knappe Darstellung des momentanen Forschungsstandes in der rumänischen Eisenzeitforschung gibt dieser anlässlich seiner Bearbeitung der Kurzschwerter, Dolche und Streitmesser in Rumänien, so dass auch auf diese hier verwiesen werden kann⁶⁰. In dem kurzen Abschnitt zur älteren Hallstattzeit⁶¹ werden dabei die Unsicherheiten deutlich, die immer noch hinsichtlich des Verhältnisses kannelierter Keramik und stempelverzierter Gruppen herrschen und es wird das Problem der ungeklärten Entwicklung in den Südkarpaten benannt.

Gerade diese ungeklärten Fragen stellen sich auch im Zusammenhang dieser Studie als Problem dar, da ohne ein Verständnis der Entwicklung in Rumänien die Chronologie der Kannelur-Erscheinungen in Bulgarien kaum gelöst werden kann, wie der deutliche Zusammenhang der nordbulgarischen Keramik mit der kannelierten Keramik Rumäniens (vgl. z. B. die jüngst ergrabene Siedlung Kamen Rid, Razgrad [Kat. Nr. 400]) oder der Šumenski Krepost zeigen.

In Bezug auf die Dobrodgea wurden in den letzten Jahren einige Fragen aufgeworfen, so zum Beispiel die Frage nach der Existenz

einer Prä-Babadag-Stufe⁶² oder der Parallelisierung der Babadag III-Funde⁶³. Da diese Fragen aber ohne größere Materialvorlagen und zuverlässige Publikation der Stratigraphien kaum zu klären sind, muss im Augenblick auf die Arbeit mit den von B. Hänsel 1976 vorgelegten Ergebnissen für die ältere Hallstattzeit, also den Gruppen von Cozia in Moldavien, Babadag II in der Dobrodgea und Ostrov, respektive Insula Banului am Eisernen Tor, die den Zeitraum des 10. und 9. Jahrhunderts einnehmen sollen, zurückgegriffen werden⁶⁴.

Anatolien

Während sich das Dunkel der "Dark Ages" in anderen Räumen doch deutlich lichtete, ist die Eisenzeit Anatoliens immer noch weitgehend unbekannt, so dass der Organisator des I. Anatolian Iron Age symposium", A. Çilingiroğlu, in seinem Vorwort feststellen musste: "The Iron Ages are the least known period of Anatolia from the view point of archeology and history. Although recent surveys and archeological excavations have enormously contributed to our knowledge in this field, they are still inadequate. It has always been observed, that the Iron Age cultures in various parts of Anatolia have different characteristics, despite some common features.. The history and cultures of the Early Iron Age of Central and Western Anatolia have been waiting to be saved from the darkness in which they remain."⁶⁵. Seit Jahrzehnten werden aber immer wieder Verbindungen zwischen nachhethitischer Keramik und Troia oder Südosteuropa hergestellt. Die phrygische bemalte

⁵⁸ Ausführliche Darstellung der Forschungsgeschichte siehe Hänsel, Hallstattzeit (1976) 8 ff.

⁵⁹ A. Vulpe, Zur Entstehung der Geto-Dakischen Zivilisation. Die Basarabi-Kultur, Dacia 30, 1986, 49–89.

⁶⁰ A. Vulpe, Die Kurzschwerter, Dolche und Streitmesser der Hallstattzeit in Rumänien, PBF VI, 9 (1990) 102 ff.

⁶¹ Ebenda 104 f.

⁶² M. Brudiu, Contribuții la cunoașterea genezei hallstatului in sud-estul României, Stud. și Cerc. Istor. Veche 32, 1981, 529–536.

⁶³ S. Morintz, Din nou despre Hallstattul din sud-estul României, Thraco-Dacica 11, 1990, 99–115.

⁶⁴ Hänsel, Hallstattzeit (1976) Beilage.

⁶⁵ A. Çilingiroğlu in: Anadolu Demir Çağları. Anatolian Iron Ages. Papers presented to the 1st Anatolian Iron Age Symposium held in Izmir on 24th-27th April 1984 (1987) V.

Keramik, die 1955 von Akurgal in zwei Stufen gegliedert wurde, die er in das 8. Jahrhundert stellte, erscheint nämlich östlich des Halys, während westlich des Halys eine unbemalte Keramik auftritt, die schon von Mellink 1965 mit der sogenannten Buckelkeramik in Verbindung gebracht wurde⁶⁶. Vor allem für Gordion wird derartige Ware häufiger zitiert, und anlässlich des oben genannten Kongresses wurden von Devries auch vier Scherben aus Gordion abgebildet⁶⁷. Es handelt sich um handgemachte Grobkeramik mit Kerbleisten und um eine Scherbe, die durch ihre schwarzpolierte Oberfläche auffällt. Diese Ware wird als Ursprung der späteren dunklen Drehscheibenware von Gordion betrachtet. Tatsächlich kann man an späterer, monochrom bemalter Ware aus Gordion weitere Ähnlichkeiten mit früheisenzeitlicher thrakischer Keramik feststellen, wie spitz zulaufende Tassenhenkel und - freilich gemalte - Kreisaugen⁶⁸. Bezieht man in diese Überlegungen die kürzlich von B. Teržan ausgeführten Beziehungen zwischen Anatolien und dem Balkanraum ein, die durch die Verbreitung von Omphalos-Schalen und einschleifigen Bogenfibeln mit Fortsatz an der Fußplatte zu belegen sind⁶⁹, möchte

⁶⁶ Dazu A. Goetze, *Kulturgeschichte des Alten Orients*, III 1, Kleinasien (1957)², 203 ff.: "Die Beobachtung scheint wichtig, dass die sogenannte altphrygische Keramik, von der schon die Rede war nur östlich des Halys gefunden wird, während westlich des Flusses die keramischen Funde mit monochromer grau-schwarzer Ware einsetzen. In Gordion macht sie die überwiegende Mehrheit aller Topfwaren aus (Gordion grey ware), in Ankara dominiert sie in der unteren Hälfte der phrygischen Ablagerungen und dasselbe ist in Karaoglan bei Ankara der Fall. Danach sieht es aus, als ob die dekorierte Ware, die sich aus der "altphrygischen Ware" entwickelt und dann auch im westlichen Teil des phrygischen Staates gefunden ist, östlicher Herkunft ist."

⁶⁷ J. Devries, *Phrygian Gordion Before Midas*. In: *Anadolu Demir Çağları. Anatolien Iron Ages* (1987) Taf. 1-2.

⁶⁸ So zu sehen im Nationalmuseum in Istanbul.

⁶⁹ B. Teržan in: *Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa*, Internationale Fachtagung zur prähistorischen Archäologie vom 25. bis 28. November 1992 (Berlin 1995) 90, Abb. 16-17.

man derartige Verbindungen nicht völlig von der Hand weisen, wenn auch die damit in der bisherigen Literatur verknüpften ethnischen und historischen Interpretationen angesichts des Forschungsstandes als verfrüht erscheinen. Festzuhalten bleibt aber abschließend, dass angesichts des völligen Mangels an publiziertem Material die Untersuchung möglicher Kontakte zu Anatolien von der folgenden Bearbeitung der Funde der Eisenzeit Thrakiens ausgeschlossen bleiben muss.

Um ausgehend von dem hier skizzierten Forschungsstand zu einer weitergehenden räumlichen und zeitlichen Gliederung des Fundstoffes zu gelangen, soll im folgenden der Fundstoff in seiner Formen- und vor allem Verzierungsvielfalt vorgestellt werden. Die Fragen um Troia VIIb klären sich zwar durch die neuen Forschungen M. Korfmanns und seiner Mitarbeiter in Troia, so wurden die neuen Forschungsergebnisse zu Troia VII in einem ersten Schritt schon bearbeitet und inklusive interessanter C14 Daten vorgelegt⁷⁰. Das keramische Inventar dieser Epoche Troias scheint aber nach wie vor eine Ausnahmeerscheinung zu sein und keinesfalls repräsentativ für Entwicklungen in Westanatolien, da weitere Fundorte mit Buckelware bislang nicht bekannt sind.

⁷⁰ D. Koppenhöfer, *Troia VII - Versuch einer Zusammenschau einschließlich der Ergebnisse des Jahres 1995*, *Stud. Troica* 7, 295-353.

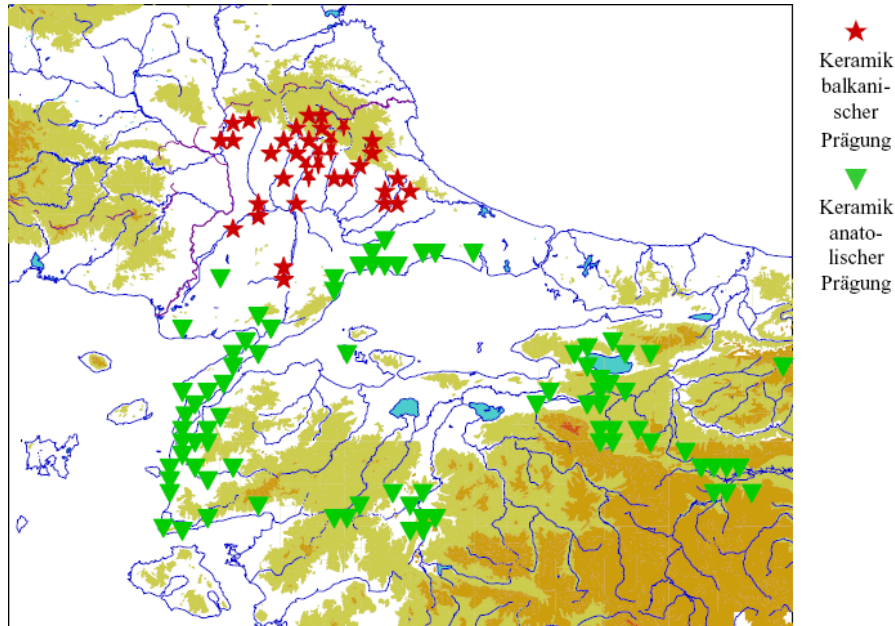


Abb. 1: Kartierung der frühbronzezeitlichen Fundstellen in Ostthrakien und im Marmarabereich (nach M. Özdoğan, Taşlıcabayır, *Anatolica* 14, 1987).

DIE NATURRÄUMLICHE GLIEDERUNG UND LAGE THRAKIENS

Obwohl der Bosphorus und die Dardanellen seit langem als Grenze zwischen Europa und Asien gelten, wird der Nordwesten der Türkei, der die ostthrakisch-vorantolische Landbrücke und die Küsten des Marmarameeres umfasst, in der einschlägigen geographischen Literatur als Einheit gesehen und die Grenzziehung zwischen Europa und Asien in Frage gestellt. Naturräumlich gehört der Bereich zu einem Senkungsfeld, das teilweise durch das ägäische Meer ausgefüllt wird, und das im Osten durch den Gebirgsring Anatoliens, im Westen durch Rhodopen und Balkangebirge begrenzt wird. Den verbindenden Charakter des Marmara-Meereres und die engen kulturellen Beziehungen der Marmara-Küsten Thrakiens und der anatolischen Küsten hob H. Louis stark hervor und betonte die große Offenheit der Küsten der ostthrakisch-anatolischen Landbrücke in Richtung der ihnen auf der anderen Seite des Marmarameeres und des Bosphorus gegenüberliegenden

anatolischen Landmasse im Gegensatz zu den stärker zerklüfteten und durch Gebirgsriegel getrennten inneren Zonen der Balkanhalbinsel⁷¹.

Diese Verbindung kann jedoch nicht für alle Teile der Landbrücke gleichermaßen geographisch beschrieben werden.

So wird Ostthrakien in seinem Zentrum durch das Becken des Ergene bestimmt. Es findet sich hier ein Landrücken, der durch den Ergene und seine Nebenflüsse und Bäche durchschnitten wird.

Dieses Gebiet wird im Norden durch das Sakar-Istranca-Gebirge begrenzt, im Süden trennen es die aufstrebenden Südränder des Beckens und die Kliffküste vom Marmarameer⁷², im Westen bietet das bis zu 10 km breite Tal des unteren Meriç einen Durchlaß zwischen Sakar- und Istranca-Gebirge und der Zusammenfluß von Meriç, Keşan, Tundža und Ergene einen Verkehrsknotenpunkt.

⁷¹ H. Louis, *Landeskunde der Türkei*, vornehmlich aufgrund eigener Reisen (Stuttgart 1985) 117 f.

⁷² Ebenda 121.

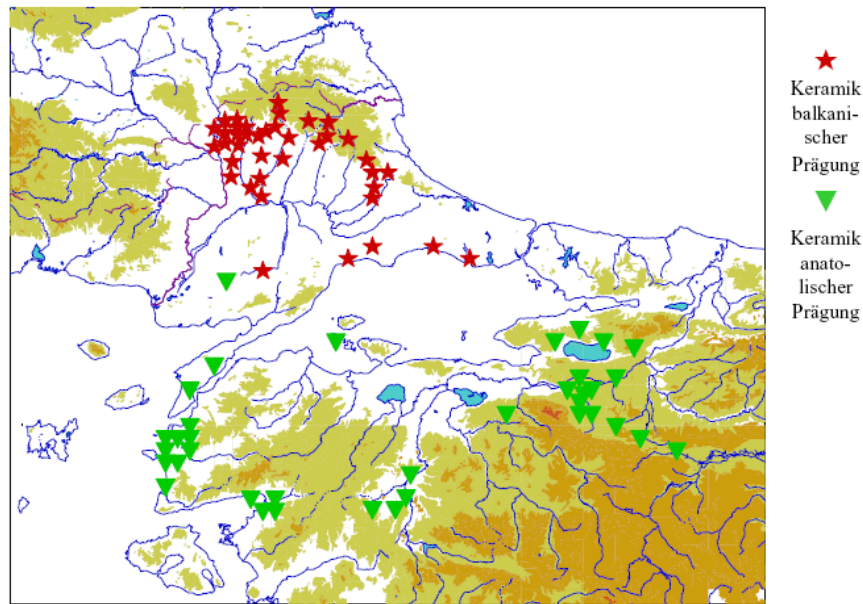


Abb. 2: Kartierung der mittelbronze- und eisenzeitlichen Fundstellen in Ostthrakien und im Marmarabereich (nach M. Özdoğan, Taşlıcabayır, *Anatolica* 14, 1987).

DER SURVEY UND DAS GENERELLE
VERBREITUNGSBILD DER FUNDORTE DER
ÄLTEREN EISENZEIT IN TÜRKISCH THRAKIEN

Der Survey in der nordwestlichen Türkei, hauptsächlich in Thrakien und einigen naturräumlich verbundenen Gebieten an den asiatischen Küsten des Bosphorus und des Marmarameeres, wurde in den Jahren 1980 bis 1987 unter der Leitung von M. Özdoğan von der Istanbul University mit Unterstützung der National Geographic Society und des American Research Institutes in Turkey durchgeführt. Eine kurze Erläuterung der Bedingungen, Ziele und Methoden des Surveys gibt M. Özdoğan in dem Sammelband "Archeological Survey in the Mediterranean Area"⁷³. Als Surveystrategie gibt er an: "As the area is big, it was planned to concentrate on selected zones, that either had the greatest potential of yielding evidence for the above mentioned problems, or were under more immediate threat of modern destruction. Accordingly, a - direct

contact zones of the two continents, that is the coastal areas of Thrace and the regions around the Bosphorus and Dardanelles; b- interior parts of Thrace that are less open to influences from Asia Minor, to establish the main cultural sequence of Thrace; c - on the Asian side, valleys and basins along the natural routes joining the Sea of Marmara and the straits with Central Anatolia, for similar reasons, have been selected as pilot working areas⁷⁴. An dieser Stelle weist M. Özdoğan auch auf die Schwierigkeiten der Entdeckung prähistorischer Siedlungen im untersuchten Raum hin. Zum einen wurden die größten Teile Thrakiens intensiv landwirtschaftlich genutzt, zum anderen bestehen große Zonen alluvialer Aufschwemmung, welche die Entdeckung darunter begrabener Siedlungen nur erlauben, wenn zufällige Einschnitte durch Wasserläufe, Bau- oder Abbautätigkeiten erfolgen, und die sowohl das Auffinden als auch die erreichbare Fläche einer Fundstelle dem Zufall überantworten. Trotzdem konnten in den untersuchten

⁷³ M. Özdoğan, *Surface Survey in Eastern Thrace and the Marmara Region* (Oxford 1983).

⁷⁴ Ebd. 303.

Flächen repräsentative Ergebnisse erzielt werden, die ein Verbreitungsgebiet der hier zu untersuchenden Keramik ergeben, auf das hier kurz eingegangen werden muss.

In einem Bericht zu den Survey-Ergebnissen von 1986 kartierte M. Özdoğan die Fundorte verschiedener Zeitphasen und kultureller Zuordnung grob gegeneinander (Abb. 1-2)⁷⁵. Dabei ergab sich ein signifikanter Unterschied zwischen den Siedlungen der Frühbronzezeit und der Mittelbronzezeit bis Eisenzeit. Während im Ergene-Becken in beiden Zeitabschnitten eine balkanische Orientierung festgestellt werden konnte, konnte für die Frühbronzezeit auf der Gelibolu-Peninsula und an den thrakischen Küsten des Marmara-Meeres eine intensive Verbreitung mit Anatolien verbundener Keramik herausgestellt werden. In der mittleren Bronzezeit und der Eisenzeit erscheinen zwar östlich von Tekirdağ einige Fundorte mit wenigen Funden, die an die balkanischen Formen angeschlossen werden können, auf der Gelibolu-Halbinsel aber, die man für die Brücke halten sollte, auf der die vielzitierte Troia VIIb2-Buckelware nach Troia gelangt sei, finden sich keine derartigen Hinweise⁷⁶. Auf die Gelibolu-Peninsula und ihre starke Orientierung in Richtung auf das anatolische Festland ging M. Özdoğan gesondert schon 1985 ein, nachdem dieses Gebiet erstmals überhaupt untersucht werden konnte⁷⁷: "In general, these sites have revealed a completely different picture from the rest of

Thrace. Everything found in the peninsula is Anatolian in nature: the pottery, the cultural contexts, and even the types of settlements. In the whole of the Gelibolu survey, we have been able to pick up only a single sherd, which has any resemblance to Thracian material; and that sherd was found all by itself, on a hilltop near the town of Gelibolu⁷⁸.

Auch die wenigen Fundorte aber, die an der Marmara-Küste östlich von Tekirdağ zu finden sind, haben mit dem Raum um Edirne zu verbindendes Material nur in geringer Menge erbracht. Vom Fundort Karatepe (Kat. Nr. 338) konnte kaum sicher in die ältere Eisenzeit datierbares Material geborgen werden, der Fundort Yesilköy Ayazma ergab eine kannelierte Scherbe, während nur aus Küküler Mezarlığı und Sülüklü Mevkii überhaupt kreisaugenstempelverzierte Scherben vorliegen (Taf. 14,3; 20,11). Es muss allerdings vermerkt werden, dass der Survey an den Küsten des Bosphorus aufgrund der auswuchernden Stadt Istanbul wenig zufriedenstellend verlief⁷⁹, und ähnliches auch für fast die gesamte Küstenzone zwischen Istanbul und Tekirdağ angenommen werden kann, da auch hier eine dichte Bebauung entstanden ist. Nichtsdestotrotz hat aber diese Zone gerade für die Frühbronzezeit einen reichen Fundanfall hervorgebracht, so dass die generelle Tendenz eines geschlossenen, südostbulgarisch-türkischen Verbreitungsgebietes in den Niederungen der Fluss-Systeme von Marica, Tundža und Ergene nicht bestritten werden kann. In türkisch Thrakien wird der Ergene von der früheisenzeitlichen Keramik balkanischer Prägung kaum nach Süden hin überschritten.

⁷⁵ M. Özdoğan, 1986 Yılı Trakya ve Marmara Bölgesi Araştırmaları. In: V. Araştırma Sonuçları Toplantısı II., Ankara - 6-10 Nisan 1987 (Ankara 1987) 157-173.

⁷⁶ Die Karte 4, ebd. 167, welche die mittelbronzezeitlichen bis früheisenzeitlichen Fundstellen wiedergibt, weist allerdings einen Punkt auf der Insel Marmara im südlichen Marmara-Meer auf. Hier soll eine Siedlung typische Troia VIIb2-Ware ergeben haben (mündliche Mitteilung durch M.Özdoğan).

⁷⁷ Bei der Gelibolu-Halbinsel handelt es sich um eine militärische Sicherheitszone, weshalb ihre archäologische Untersuchung kaum möglich ist. Dies gilt auch für einige Abschnitte des Bosphorus und weitere Teile türkisch Thrakiens.

⁷⁸ M. Özdoğan, A Surface Survey for Prehistoric and Early historic Sites in Northwestern Turkey. In: National Geographic Research Reports for 1979 20 (1985) 529; vgl. auch Taf. 35,21-25.

⁷⁹ Ebenda 528.